



**AUSLANDSSEMESTER AN DER
ION MINCU UNIVERSITÄT FÜR
ARCHITEKTUR UND URBANISMUS
BUCHAREST, RUMÄNIEN**

FEBRUAR - JULI 2019

AUSLANDSSEMESTER AN DER ION MINCU UNIVERSITÄT FÜR ARCHITEKTUR UND URBANISMUS BUCHAREST, RUMÄNIEN



Mein Gepäck, Schaan



Blick vom Wohnzimmer, Dristor, Bukarest



Ich auf dem Piata Victoria, Bukarest

ZUVOR

Die Entscheidung ins rumänische Ausland zu gehen, brachte einiges in Bewegung: Ich erzählte Freunden und Bekannten von meinem Vorhaben und bekam Empfehlungen und hörte Erzählungen von denen, die schon dort waren. Ich recherchierte über das Land und über Bukarest und begann rumänisch zu lernen.

Ich wollte nicht in einem Studentenheim wohnen, da ich es für eine sehr reichhaltige Erfahrung hielt, mit Einheimischen zusammen zu leben. Über Empfehlungen von Freunden fand ich ein Zimmer in einem kleinen Haus eines jungen Rumänen im Stadtteil Dristor.

EINLEBEN

Am 31. Januar 2019 stieg ich in Feldkirch in den Zug ein und kam nach 26 Stunden und einmal Umsteigen (Wien Hauptbahnhof) am 1.

Februar 2019 in Bukarest an. Ich hatte somit knappe zwei Wochen Zeit, um die Stadt kennen zu lernen und mich in Bukarest und Rumänien einzuleben, bevor das Semester los ging.

„Mein Zimmer ist schöner als auf den Bildern. Ich habe ein ganzes Mini-Stockwerk für mich. Eine kleine Treppe führt zum einzigen Obergeschoss des Hauses, mit Gang, WC und Schlafzimmer. Der Boden ist blau, der Türrahmen ist blau, die Radiatoren sind blau und draussen strahlt der blaue Himmel.“

Ich zog anfangs oft zu Fuss los und flanierte durch die pompösen Alleen und durch kleine Gassen und Strassen, auf der Suche nach Orientierung und dem Versuche, mir ein Bild der Stadt zu machen. Nach einigen Tagen besorgte ich mir ein Fahrrad, wodurch sich meine Reichweite vergrößerte. Nur selten griff ich auf Bus, Tram oder Metro zurück, um mich von A nach B zu bewegen.

Im Sekretariat erhoffte ich Informationen zum Stundenplan zu finden oder zu mindest ausfindig zu machen, wann und wo ich in der ersten Woche zu sein habe.

- Hello, do you know the opening hours of the international office?
- I don't know.
- Do you have some information about the timetable of the students from the 3rd year?
- I don't know.
- Do you know where I could find this information?
- I don't know.
- What would you recommend me to do?
- I don't know. Come back on Monday.

Ich fand heraus (und diese Erkenntnis bestätigte sich im Verlauf des Semesters mehrfach), dass die Studenten meist mehr wissen als die Dozent*innen und Sekretarien. Eine Architekturstudentin konnte mir, wenige Tage vor Beginn der Vorlesungen, weiterhelfen.



Essen am Obor Markt, Bukarest



Liechtensteinflagge eines Freundes, Predeal



Ich auf dem Piata Victoria, Bukarest

ES GEHT LOS

„Wiso bist du in Rumänien?“ Diese Frage wurde mir sehr oft gestellt, so auch von meinem Dozenten am ersten Tag an der Universität. Ich entschied mich nach Bukarest zu gehen, da ich etwas gesucht habe, das konträr zum Studienleben in Liechtenstein ist. Ich wollte in eine grosse, unbekannte, chaotische Stadt, in der es viel zu entdecken gibt und in der das kulturelle Leben von einer jungen Generation aufgemischt wird. Ich wollte in ein Land, dessen Sprache ich nicht mächtig war. Ausserdem lockte mich das ländliche Rumänien, in dem ein sehr einfaches Leben vorherrscht.

Trotz enormem Strassenverkehr fuhr ich täglich mit dem Fahrrad ins Stadtzentrum zur Universität. Fahrradwege sind praktisch inexistent doch die Strassen breit und der Verkehr oft stockend. Auf der Suche nach weniger befahrenen und doch schnellen Verbindungen, lernte ich die Umgebung sehr gut kennen. Erst verfuhr ich mich oft, später unternahm ich gezielte Umwege, um die Stadt weiter zu erkunden.

Über meine WG, Erasmus-Veranstaltungen und über die Universität war ich mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt. Die meisten davon blieben Bekanntschaften. Freundschaften liessen etwas auf sich warten.

Auf der Universität lebte ich mich sehr schnell ein. Die Vorlesungen waren interessant und von Qualität. Studenten beklagen sich zwar über die etwas klassische Struktur der Universität, eine Vielzahl junger und etablierter Dozenten bringen dennoch einen anderen Wind. Den spürte ich nicht nur an der Universität, sondern auch in der Stadt. Tolle, hippe Bars, Cafés, Restaurants, Coworking-Spaces, Organisationen und Initiativen zeugen von einer jungen, kreativen Generation.

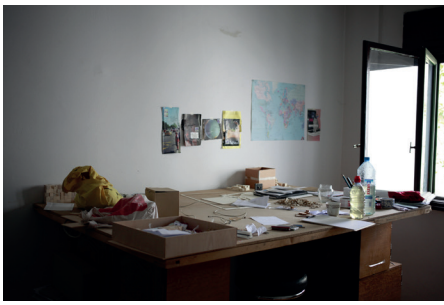
ANGEKOMMEN

Von Anfang bis Mitte des Semesters schrieb ich einen kleinen Blog für Freunde und Familie, den ich mit Texten und Bildern befüllte. Hier ein Auszug daraus:

„Ich starte mit der Frage: „Hast du dich in Bukarest eingelebt?“ Denn ich denke sie passt zur Situation. Ich hätte schon vor einer Woche gesagt „ja, ich denke schon“. Aber ich merke gerade jetzt, dass diese Frage nicht einfach zu beantworten ist. Man ist angekommen, ja, aber es braucht wohl Zeit und man kann erst feststellen, dass man sich eingelebt hat, nach dem man sich tatsächlich eingelebt hat. Und gerade hatte ich so ein Gefühl. Ich hatte die letzten Tage Anflüge von Traurigkeit und Einsamkeit. Was mache ich hier? Eigentlich will ich ja irgendwo anders sein oder - eigentlich möchte ich

mit jemand bestimmtem sein. Ich habe hier nicht viel verloren ausser; ein wenig weg sein von Daheim, den Kopf durchzulüften. Das hätte ich doch für diese 4 Wochen Semesterferien irgendwo machen können. Ausserdem kennt mich nicht - was ich eigentlich schon erwartet habe - nach wenigen Tagen schon die halbe Stadt. Hier leben 3 Millionen. Es ist die 8. grösste Stadt der EU. Und wenn man traurig und einsam ist, ist diese Stadt alleine kein grosser Trost. Man nimmt es ihr nur noch übler, wenn man angehupt wird und man nimmt es persönlich, wenn man halb angefahren wird.

Eine kleine Desillusionierung des Ankommens hier in Bukarest und es ist wohl gewöhnlich und gehört dazu. Denn es geht ja wieder bergauf, wie ich gemerkt habe. Ich habe ein Funkeln in den Augen, sagte man mir heute. Ja, es ging wieder bergauf, ich bin über den Berg. Wenn ich mich zurück erinnere, wie gut sich der Gedanke des Wegseins angefühlt hatte, als ich Zuhause war - der Gedanke einfach weg zu gehen und weg zu sein für eine Weile - ich hatte es vermisst und es gab mir so viel, dass ich wusste, ich brauche es, ich brauche es wirklich. Und deshalb bin ich wohl hier, auch wenn ich es nun hier doch gar nicht mehr so nötig habe, dieses Gefühl des Wegseins. Denn wenn man dann mal weg ist, muss ein anderes Gefühl her: Das Gefühl des Erlebens und das Gefühl des Entdeckens, der Neugierde, der Interesse für



Mein Arbeitstisch im neuen Zimmer



Meine neue Nachbarschaft



Blick vom Boulevard Ferdinand I, Bukarest

das Gegenüber und das Umgebende. Herausforderungen und Ziele, Vorhaben die man sich steckt und immer wieder neu steckt. Und das beginnt nun alles zu passieren. Langsam. Und das ist das Ankommen, denke ich. Und wo man von Gefühlen spricht: all das lässt zeigen, wie verbunden man tatsächlich ist, mit dem, was man daheim hat, Gefühle die man entdeckt, die man vielleicht unterschätzt hat und die wundervoll sind. Doch ich werde hier etwas schwimmen und schnorcheln, versuchen nicht unterzugehen, mich treiben zu lassen, zu planschen und zu wissen, wo einen der Strom dieses Flusses schlussendlich hinträgt: nach Hause.“

Nach dem ersten Monat in meiner WG entschied ich mich nach etwas anderem Ausschau zu halten. Die ständig mit rauchenden Freunden des Vermieters besetzte Küche, sowie die die Distanz zur Universität waren der Hauptbeweggrund. Ein Mitstudent aus Italien, der Ebenso ein Auslandssemester absolvierte, war zufälligerweise auf der Suche nach einem Mitbewohner. Ab April wohnte ich folglich zusammen mit drei italienischen Austauschstudenten gleich hinter dem Nationaltheater, in 5min Gehdistanz zum Stadtzentrum und der Innenstadt.

Mein italienischer Mitstudent und nun Mitbewohner wurde zu meinem besten Freund während des Austauschsemesters. Ich wäre gerne in

einem näheren Kontakt mit einheimischen Leuten gewesen, um das Land, die Sprache und die Leute besser kennen zu lernen. Ich hatte mich darum bemüht, doch leider hatte es sich anders ergeben. Mit der neuen Wohnsituation war ich bis zum Ende meines Aufenthaltes sehr zufrieden.

Mein Rumänisch machte aufgrund meiner neuen Wohnsituation, mehr noch wegen des immer intensiver werdenden Studiums kleinere Fortschritte. Ich genoss es jedoch nach wie vor beim Einkaufen, in Restaurants & Bars und beim Kauf von Billetten meine Rumänisch-Kenntnisse zu benutzen.

BESUCHE LEHRVERANSTALTUNGEN

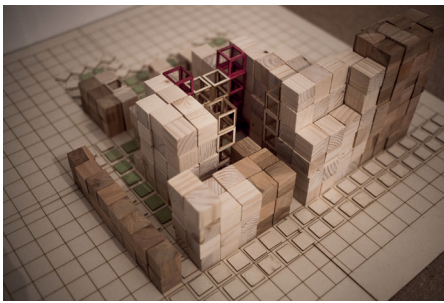
Urban Design Studio (4 ECTS) und Architectural Design Studio (7 ECTS)

Diese Fächer hängen zusammen (1 Monat Urban Design Studio und anschliessend 2 Monate Architectural Design Studio). Sie beinhaltet den städtebaulichen sowie architektonischen Entwurf des Semesterprojektes. Alle Studierenden des 3. Jahres haben dieselbe Aufgabenstellung: Den Entwurf eines kollektiven Wohnbaus auf einem leerstehenden Grundstück am Boulevard Ferdinand I in Bukarest. An zwei Halbtagen wöchentlich werden Projektphasen präsentiert, kritisiert und

weiterentwickelt. Dieses Fach nahm von Anfang bis Ende des Semesters am meisten Raum ein.

Ich fand es wertvoll, ein architektonisches Projekt auf einem realen Grundstück in Bukarest zu entwerfen. Bei einer Besichtigung kam ich mit Nachbarn in Kontakt und bekam eine Führung durch ihr Haus, von dem aus man einen idealen Blick auf das Grundstück hatte. Die Aufgabenstellung des kollektiven Wohnbaus empfand ich im Kontext der sozialistischen Plattenbauten sehr spannend. Mein persönliches Interesse an alternativen, sozialen Wohnkonzepten (geteilte Gemeinschaftsräume, Mehrgenerationenwohnen, Genossenschaftswohnbau) konnte ich nicht nur in mein Entwurf einfließen lassen, sondern ebenso in der Klasse teilen und exemplarische Beispiele aus der Schweiz vorstellen. Ich arbeitete im Team mit einer rumänischen Studentin. Eine andere Art des Entwerfens, unterschiedliche gestalterische Ideen, sowie sprachliche Kommunikationsprobleme machten es nicht immer einfach. Doch präsentierten wir am Ende des Semesters ein umfangreiches Projekt, mit dem wir beide zufrieden waren.

Unser Entwurfsdozent motivierte meine Kollegin und mich nach einer Zwischenbesprechung dazu, aus einem Konzeptmodell (das er als sehr spielerisch empfand) ein Brettspiel zu entwickeln. Schliesslich widmete



Unser Architektur-Brettspiel



Semesterprojekt: Ansicht Bul. Ferdinand I



Rendering unseres Semesterprojektes

insbesondere ich mich der Ausarbeitung eines Brettspieles, das wir ebenso an der Endpräsentation vorgestellt haben. Das Spiel besteht aus unterschiedlichen Bausteinen, welche die Mitspieler je nach Mission zu unterschiedlichen Gebäuden und Räumen formieren.

Architecture, Context, Landscape 2 ECTS

Dieses Fach behandelte architekturtheoretische Denkansätze des 20. Jahrhunderts. Diese wurden anhand von Kunst, Film, Musik sowie architektonischer Referenzen dargestellt und diskutiert. Die Dozentin stellte insbesondere über ihr Buch „Shrinking Cities in Romania“ und damit zusammenhängende Projekte und Initiativen Verbindungen mit Rumänien her.

Modern & Contemporary Architecture in Romania 3 ECTS

Dieser Vorlesung wurde auch „History“ genannt und behandelte die Architekturgeschichte Rumäniens; Städtebauliche Pläne und Entwicklung von diversen Städten des Landes, sowie die Geschichte wichtiger in Rumänien vorherrschender architektonischer Stile, exemplarische Beispiele und derer Architekten. In diesem Fach konnte ich nicht nur viel über rumänische Architektur erfahren, sondern allgemein über Regionen, Orte und Städte Rumäniens lernen.

ABSOLVIERTE ARBEITEN

Urban Design Studio (4 ECTS) und Architectural Design Studio (7 ECTS)

Am Ende der jeweiligen Fächer fanden Endpräsentationen mit externen Kritikern statt. Zuvor mussten die Planunterlagen fristgerecht und unter vorgeschriebenen Anforderungen eingereicht werden.

Architecture, Context, Landscape 2 ECTS

In diesem Fach fand am Ende des Semesters eine schriftliche Prüfung statt.

Modern & Contemporary Architecture in Romania 3 ECTS

Für diese Lehrveranstaltung mussten wir bis zum Ende des Semesters ein Essay über eine bestimmte Periode zwischen 1880 und 1945, sowie eine Recherchearbeit zu einem Gebäude in Rumänien schreiben.

AUSKLINGEN

Nach der Vorlesungs- und Prüfungszeit blieb ich in Rumänien, um das nachzuholen, was ich gerne schon während des Semesters getan hätte: das Land mit dem Fahrrad zu bereisen. Ich radelte folglich von Brasov nach Piatra Neamt, entlang und durch die nördlichen Karpaten Rumäniens, sowie von Curtea de Arges nach Kerz, über

den berühmtesten Bergpass rumäniens; den Transfagarasan. Ausserdem nahm ich an einer 5-tägigen Kajakexkursion im Donaudelta teil.

Die Entwicklung des Brettspieles, parallel zum architektonischen Entwurf, wurde sehr von unserem Dozenten gefördert. Wir erhielten nicht nur sein Feedback, er organisierte auch ein Treffen mit einem Spielentwickler aus Bukarest und möchte unabhängig der Universität, das Spiel zusammen mit uns weiterentwickeln und schlussendlich produzieren lassen. Ich sehe das Brettspiel als ein verbindendes Element mit Bukarest, das mich über das Austauschsemester hinaus mit Rumänien verbindet. Ich bin nach wie vor mit dem Dozenten in Kontakt und bin gespannt, wie sich das Projekt weiter entwickelt.

KONKLUSION

Zurückblickend war das Auslandssemester in Rumänien für mich eine tolle und lehrreiche Erfahrung. Die Zeit auf der Universität war intensiv und herausfordernd, da vieles anders und neu für mich war. Das Leben im Kontext einer neuen Stadt und in einer andern Kultur war für mich ein unvergessliche und bereichernde Lebenserfahrung. Ich verliess Bukarest mit der Gewissheit, dorthin zurück zu kommen.